



Der enge Hals oder Erinnerungen ans Nach Hause Kommen

Langsam ging sie den Plattenweg entlang.

Wie sie es hasste, jetzt hier entlanggehen zu müssen, warum hatte sie nicht bei ihm bleiben können, in der Normalität, wo man einfach sagte, was man dachte, ohne Hintergedanken, ganz einfach und klar? Jetzt war sie allem wieder ausgeliefert, wie würde dieser Tag enden?

Nur noch die eine Kurve, dann würde sie es sehen können.

Das Haus kam näher, da hockte es, braun in braun und bewachsen, eigentlich schön, aber sie fürchtete sich davor, die Tür des Hauses zu öffnen, blieb davor stehen.

Da war es wieder, dieses Gefühl, dass sie normalerweise nicht trog.

Der Hals wurde eng, so eng, Schlüssel ins Schloss, rum drehen, atmen, lauschen, das Herz klopft laut, nichts. Kein Laut. Das war gut. Sie öffnete die Tür.

Noch immer hatte sie sich nicht daran gewöhnt, dass der Hund nicht mehr da war, er war der Lichtblick gewesen, sein rotes Fell und seine Wärme hatten ihr Trost gegeben und die langen Spaziergänge, um abschalten zu können.

Stille, niemand zu Hause.

Gott sei Dank, noch so ein Theater, das hätte sie nicht verkraftet. Deshalb ging sie schnell und leise in ihr Zimmer.

Wann kam sie endlich hier weg? Sie zitterte vor Anspannung, sie konnte es nicht verleugnen, Harmonie fühlte sich anders an, das war schon klar. Diese Wochenenden, schrecklich, wo man immer Vater Mutter Kind spielen musste. Und sie machte dann immer den Clown wenn ihre Eltern sich wütend und verletzt über den Tisch hinweg anstarrten, jeder in seiner Ecke, wie Boxer." Ich bin dann immer der Schiedsrichter, obwohl ich dazu überhaupt keine Lust habe, warum lassen die mich nicht einfach in Ruhe mit ihrem Scheiß?", schoss ihr durch den Kopf.

Manchmal träumte sie von einem anderen Leben, kein großes Haus, sie und ihre Mutter in einer kleinen Wohnung, ganz allein, schön, unbeschwert. Es hieß doch auch unbeschwerte Kindheit, oder?

Für wen gibt es die schon dachte sie verbittert, ich mache das eines Tages anders, ganz anders, ihr werdet schon sehen, so einen Alptraum, das hält der stärkste Mann nicht aus, da müsste er schon ein Herz aus Stein haben.

Dieser Kampf, dieser Hass, woher kam so etwas, warum war es irgendwann nicht einfach einmal gut? Man sagte, "du, ich glaube, ich habe ausgeliebt" oder so etwas Ähnliches und dann trennte man sich halt. Gut ist. Eventuell noch mal ein neuer Versuch, waren ja nicht alle gleich und von ihm wusste sie ja auch, dass es funktionieren konnte. Ja, ein ganz Normaler, nicht viel Geld aber er bot Verlässlichkeit und Treue- reichte das nicht??

Oder war der Wunsch zu stark nach dem Außergewöhnlichen, entweder nach dem Märchenprinzen, der einem jeden Wunsch erfüllen kann und in eine andere, eigentlich ja immer reichere Welt führen wird?

Möglichkeit zwei: ein Abenteurer, der einem das Herz bricht, gleichzeitig aber tiefe echte Gefühle in einem weckt, nicht dieses Zusammensein aus Sicherheitsaspekten, ja, das war schwierig, erst Recht, wenn sie an Oma und ihren Rat dachte. Sie hatte ihrer Oma ihr Leid geklagt, dass ihr Freund so eifersüchtig und sie selbst nicht glücklich war. Oma hatte ihn schön öfter gesehen und wusste auch um sein sehr gutes Aussehen. "Von einem schönen Teller kannst du auch nicht besser essen, Kind", gab sie damals zu bedenken.

"Wenn er nichts taugt, Briefmarke drauf und ab dafür" ...Oma war eine gute Ratgeberin, aber glücklich war sie mit Opa auch nicht gewesen, oder? Doch was wusste sie selbst als Teenager schon vom Glück, Oma hatte ja mehr Erfahrung, oder nicht?

Sie musste schon zugeben, dass sie bei Jungs oder Männern aufs Äußere achtete, bei einem Unattraktiven



Der enge Hals oder Erinnerungen ans Nach Hause Kommen

sah es mit einer Beziehung schlacht aus und wenn die Jungs dumm waren, dann ging gar nichts mehr...

Trotzdem, es gab immer Möglichkeit zwei, oder scheuten sich die Leute, die zusammen blieben davor, bei zu vielen Wahlmöglichkeiten irgendwann den Anschluss zu verpassen und alleine zurück zu bleiben? Das schien ja die aller aller größte Angst zu sein, lieber mit Godzilla verheiratet als alleine durchs Leben zu gehen, so ein Käse!

Hatten die nicht genug Arsch in der Hose oder wie sagte man, Mumm in den Knochen oder hatten die schlicht gesagt, Angst?? Mutter hatte immer gesagt, dass sie es nicht schaffe, dass sie es nicht aushalte alleine....na ja, ging mir dann immer durch den Kopf, wenn ich mal wieder Hilfspsychologe spielen durfte, macht man als Kind ja immer wieder gerne für die eigenen Eltern, wer sonst sollte Partnerschaftsprobleme auch so effizient und professionell lösen, Hauptsache mir ging es bei den endlosen Diskussionen, dem Geschrei und der Gewalt auch richtig prima.....klar war, dass da keiner dran dachte und das ja auch nie Thema war....

In diesem Moment öffnete sich unten die Tür, jemand rief ärgerlich ihren Namen....da war es wieder, dieses vertraute Gefühl. Ihr Hals wurde enger und sie bekam schlechter Luft.

" Ich komme!", antwortete sie und ging hinunter

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).